

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

in den drei synoptischen Evangelien wird das Ölberg-Erlebnis Jesu nach dem letzten Abendmahl übereinstimmend beschrieben. Jesus betet alleine zum Vater und bittet vorher seine Jünger zu wachen und zu beten während er sich einen Steinwurf weit entfernt.

Für Jesus ist das Gebet in dieser Stunde so intensiv und so von Todesangst geprägt, dass er Blut schwitzte.

Und als er zweimal vom Beten zurück zu den Jüngern kam, fand er sie schlafend. Für Jesus völlig unverständlich, was sich in der Frage ausdrückt: **„Konntet ihr nicht einmal eine Stunde mit mir wachen?“** (Mt 26,40)

Keiner blieb in dieser Stunde wach, außer dem Verräter, der sich schon mit den Soldaten näherte.

Dass die Jünger schliefen, ist zwar menschlich nachvollziehbar, aber für Jesus dennoch unverständlich. Der Meister in tiefster Todesangst und die Jünger bekommen das nicht mit. Sie schliefen eben.

Für mich ist das ein Bild für die Kirche, besonders für die Kirche heute.

Die Kirche in unserer Zeit schwitzt Blut im übertragenen Sinn und wir tun so, als ob uns das nichts angehe. Vielleicht ist es auch so eine gefühlte Machtlosigkeit angesichts der aktuellen Probleme der Kirche.

Die Jünger damals waren nicht zur Wachsamkeit fähig, wegen Erschöpfung schreibt der Evangelist Lukas.

Aber was hindert uns heute daran, die notwendige Wachsamkeit zu haben? Auch heute investieren wir unsere Kräfte in Sachen, die der Kirche in ihrem Auftrag wenig nutzen. Dabei ginge es um das geistige Potenzial, was die Kirche, d.h. wir alle **auch heute** haben sollten und entwickeln müssten.

Konntet ihr nicht einmal eine Stunde mit mir wachen?

Ist das nicht auch die Frage Jesu an uns persönlich und die Kirche heute?

Aber hätten wachsame Jünger damals Jesus genutzt, hätten sie seinen Leidensweg verkürzen oder zum Guten wenden können?

Wahrscheinlich nicht.

Aber die Jünger damals hätten bei größerer Wachsamkeit

vielleicht nicht die Flucht ergriffen, als Judas mit der schwer bewaffneten Tempelwache anrückte.

Wachsame Jünger hätten Jesus den seelischen Schmerz nicht zugefügt, von allen allein gelassen zu sein.

Betrachten wir also den Gründonnerstagabend als einen Weckruf Jesu : **„Konntet ihr nicht einmal eine Stunde mit mir wachen?“**

In der Tradition der Kirche wird nach der Feier des letzten Abendmahls das Allerheiligste angebetet. Vielerorts wird diese Anbetung auch als „Ölbergstunde“ bezeichnet.

Auch wir sind eingeladen, nach dieser Feier noch zur Anbetung zu verweilen, zu einem intensiven Moment der Wachsamkeit. In dieser Zeit können wir Jesus alles hinhalten, was uns am Herzen liegt. Vor allem können wir ihm unsere Ohnmacht hinhalten mit der Bitte, dass er seine Allmacht wirksam werden lässt.

Wir können still werden, um seine Stimme in unserem Herzen wahrzunehmen.

Vielleicht können wir ihm sagen, wie sehr wir ihn lieben.